

# TESTUDO

Zeitschrift der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz



ISSN 1660-0762

14. Jahrgang / Heft 1

März 2005

[www.sigs.ch](http://www.sigs.ch)

© Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS)

## Zu Besuch bei den Giganten

- Hans Budde -

Es war schon lange mein Wunsch, die faszinierenden Riesen unter den Landschildkröten, die mir bis anhin nur aus häufigen Zoobesuchen bekannt waren, solange das noch möglich ist, in ihrer natürlichen Umgebung zu erleben. Da gibt es nur zwei Möglichkeiten: Auf der Höhe des Äquators, etwa 1000 km westlich von Südamerika (*Geochelone nigra*), oder etwa 1000 km östlich von Afrika (*Dipsochelys dussumieri*). Wir, das sind meine Frau und ich, haben uns für die Seychellen entschieden. Den Ausschlag für diesen Entscheid lieferte ein befreundeter Fotograf, der für die Hotellerie der Seychellen einen Prospekt angefertigt hatte. Um diesen zu erarbeiten, hatte er sich während drei Monaten bei den Seychellois aufgehalten und wusste daher Vieles zu berichten. Unsere Reise war bald geplant: Abflug 23. Oktober, Rückflug 14. November 1988, also gegen Ende der Zeit des trockenen Südost-Passats. Nach einem 9-stündigen Direktflug ab Zürich landeten wir wohlbehalten auf dem Flughafen von Mahé. Mahé ist so etwas wie eine flugtechnische Drehscheibe für die Weiterflüge in kleinen, 2-motorigen 6-Plätzern. Der lokale Flugverkehr von Insel zu Insel geht immer zuerst nach Mahé, und dann, mit einer anderen Ma-

schine, weiter zum nächsten Ziel. Auf diese Weise haben wir neben Mahé die Inseln Praslin, Bird Island und Frégate aufgesucht. Freilebende Riesenschildkröten haben wir auf Frégate gefunden.

Frégate ist die am weitesten östlich gelegene Insel der etwa 40 Inseln umfassenden Inneren Seychellen. Abgesehen von einer kleinen Ebene im Osten ist Frégate felsig und weitgehend mit Sekundär-Vegetation bewachsen, zumindest was den üppig gedeihenden Baumbestand (Citrus in vielen Arten, Feigen, Mangos, Papaya, Kokospalmen u.s.w.) betrifft. Der «paradiesische» Eindruck, nicht nur von Frégate, sondern auch von den übrigen Inseln, ist für uns Mitteleuropäer überwältigend. Die Fläche von Frégate beträgt etwa 2 km<sup>2</sup>, die höchste Erhebung 125 m ü. NN. Neben dem «Pflanzerhaus» mit seinen drei Gäste-Bungalows gab es noch einige kleine Hütten, welche von den Mitarbeitern der Pflanzerfamilie bewohnt werden. Frégate ist in Privatbesitz und bietet heute im Höchstpreissektor um die 20 Villen mit jedem erdenklichen Luxus. Tagesausflüge auf die Insel sind nicht mehr möglich. Die Mindestaufenthaltsdauer beträgt je nach Saison 3 bzw. 7 Tage, so dass ein Besuch auf Frégate bei Preisen über

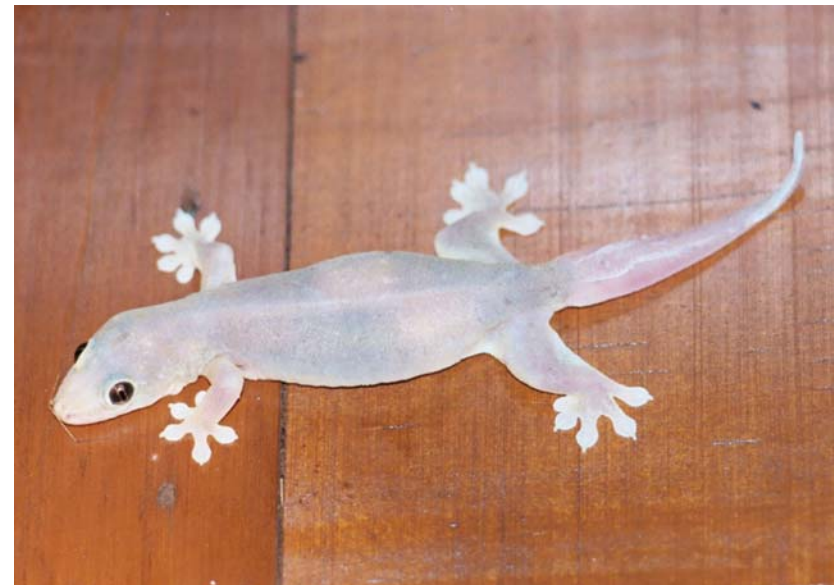


**Abb. 1:** Kleiner Seychellen-Taggecko *Phelsuma astriata astriata*. Foto: Fritz Wüthrich

1500 CHF pro Person und Nacht für Normalverdiener heute kaum in Frage kommt. Nach erfolgreicher Landung im zweiten Anlauf auf der knapp 200 m kurzen Graspiste, - nachdem der Pilot



**Abb. 2:** Der Seychellenskink *Mabuya seychellensis* ist auf vielen Inseln der Seychellen häufig und recht zutraulich. Foto: Fritz Wüthrich



**Abb. 3:** Als Kulturfolger sind die nachtaktiven Hausgeckos *Gehyra multilata* in jeder Unterkunft zu finden. Foto: Fritz Wüthrich

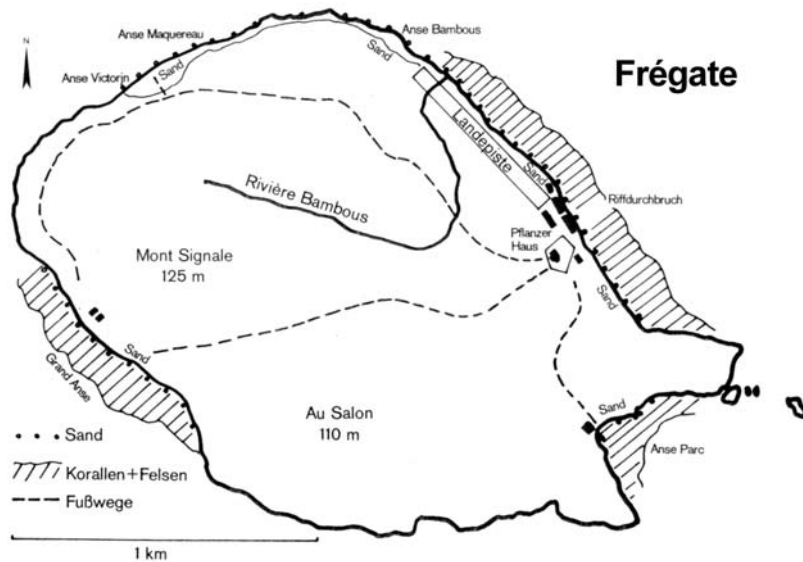


Abb. 4: Karte von Frégate im Jahr 1988.

beim ersten Anflug den Pistenanfang nicht erwischt hatte und forsch durchstartete, - und dem Bezug unseres Bungalows, erforschten wir zunächst unsere nähere Umgebung. Im Bungalow selbst waren die zahlreichen gutgenährten Geckos auffallend. Sie liessen immerhin den Schluss zu, dass ihnen im Innern unseres Domizils ein reiches Angebot an Futterinsekten zur Verfügung stand, was wir auch zu späterer Stunde unter dem Schutz des Moskitonetzes bestätigt fanden. Da es keine Fenster in unserem Sinne, sondern nur hölzerne Fensterläden gibt, hat so mancher Gast stets freien Zugang zum Innenraum. Im Gelände ums

Pflanzerhaus waren die schlanken braunen Skinke (*Mabuya sp.*) so zahlreich, dass wir uns nur langsam und schleifenden Schrittes fortbewegten, um nur ja keinen zu zertreten. Die leuchtend grünen Taggeckos (*Phelsuma sp.*) sind nicht bodenbewohnend und waren durch unsere Ausflüge somit auch nicht trittgefährdet. Schon auf diesem kurzen Rundgang «ums Haus» begegneten wir sieben adulten Riesenschildkröten, die sich durch unsere Annäherung in keiner Weise beeindruckt zeigten. Halbwüchsige oder Jungtiere konnten wir keine entdecken, dafür aber einige freilaufende Hausschweine. Diese an sich friedlichen Borstentiere dürf-

ten wohl auch der Grund für das Fehlen von Schildkröten-Nachwuchs sein, denn Schildkrötenegelege sind mit einer feinen Schweinsnase leicht aufspürbar und so wohl stets ein «gefundenes Fressen».

Die nächsten Tage wurden recht anstrengend, weil einerseits die in früherer Zeit einmal angelegten Buschpfade total mit einer vielfältigen Flora überwachsen waren und das Fortkommen sehr erschwerten. Andererseits waren da die zahlreichen Moskitos, die wegen der in der üppig wachsenden Vegetation fehlenden Luftbewegung ihre Angriffslust auf uns schwitzende Warmblütler voll auslebten. Dies ist wohl auch der Hauptgrund, warum die wildlebenden Riesenschildkröten, welche wir im Gebiet «Au Salon», 110 m ü. NN und rund um den «Mont Signale», 125 m ü. NN, fanden, von menschlichen Besuchern auch heute noch weitgehend verschont bleiben. Wie ich später in Erfahrung bringen konnte, war *Dipsochelys dussumieri* hier nicht heimisch. Alle Individuen sind Nachfahren der «Aldabra-Population» welche wahrscheinlich als Reserveproviant seefahrender Piraten um das Jahr 1800 hierher verbracht worden waren. Während des mühsamen Aufstiegs konnten wir keine Schildkröten ausmachen. Erst im «Oberland» wurden wir fündig.

Im unübersichtlichen Gelände sind selbst solche Riesen schwer zu entdecken. Zwei grössere, aber noch nicht ganz ausgewachsene Weibchen waren mit der Nahrungsaufnahme so beschäftigt, dass sie uns erst bemerkten, als wir uns bis auf wenige Schritte angeschlichen hatten. Sie stellten daraufhin die Nahrungsaufnahme ein und warteten mit eingezogenem Kopf, bis aus ihrer Sicht die Luft wieder rein war. Ganz anders verhielt sich dagegen ein riesiges Männchen. Offensichtlich betrachtete es uns als unerwünschte Eindringlinge in sein angestammtes Revier. Zügig vorwärtsschreitend bewegte es sich gradlinig auf mich zu und stiess dabei in kurzen Intervallen heisere Brülllaute aus. Insbesondere schien mein blauer Rucksack bei ihm auf grosses Interesse zu stossen. Um festzustellen, ob dies zutraf, übergab ich den Rucksack meiner Frau. Sofort liess der lautstarke Riese von mir ab und verfolgte von nun an meine Frau. Also war der blaue Rucksack das «rote Tuch». Den Rucksack einfach abzulegen und abzuwarten, was jetzt passiert, konnte ich jedoch nicht riskieren, da ich den Rest meiner darin befindlichen Fotoausrüstung noch weiter verwenden wollte. Wir mochten nicht länger stören und versteckten uns hinter einem Felsvorsprung. So konnten wir aus siche-



**Abb. 5:** «Au Salon» ist ein sehrvielgestaltiges Gebiet. Die hier lebenden Schildkröten zeigten das typische Verhalten von Wildtieren.

Foto: Hans Budde



**Abb. 6:** Der Riese, der die Nahrungsaufnahme einstellte und zum Angriff auf den blauen Rucksack ansetzte.

Foto: Hans Budde



**Abb. 7:** Dieses Jungtier dürfte etwa 3 Jahre alt sein.

Foto: Hans Budde



**Abb. 8:** Eine «Hotel-Schildkröte» hat es nicht leicht.

Foto: Hans Budde

rer Warte beobachten, wie das Tier stehen blieb und nach einer kurzen Denkpause ins Gebiet zu den übrigen Artgenossen zurückkehrte. Es wäre interessant zu erfahren, ob es für die in unseren Zoos gehaltenen Riesen ähnliche Aggressionsauslöser gibt.

Während unserer recht intensiven Suchaktion haben wir nur zwei Jungtiere entdeckt. Sie hatten etwa die Grösse einer adulten *Tetudo hermanni* und dürften ca. 3 Jahre alt gewesen sein. Entweder leben die Jungtiere sehr versteckt, oder sie bewohnen eine andere Region dieser zwar kleinen, aber an vielen Stellen doch kaum zugänglichen Insel. Hoffen wir, dass es sie gibt und dass sie zu ebensolchen Prachtexemplaren heranwachsen mögen, wie ihre von uns beobachtete Verwandtschaft.

Auf Mahé wie auch auf Praslin fanden wir in allen Hotels, welche über eine Gartenanlage verfügten, meist auch ein mehr oder weniger (meist weniger!) geeignetes Gehege für Riesenschildkröten, - oft besetzt mit nur einem, manchmal auch mit mehreren Individuen. Das Nahrungsangebot für diese Hotelhäftlinge besteht im Wesentlichen aus Gemüseabfällen aus der Hotelküche und es ist erstaunlich, dass unsere Riesen im Bereich ihres natürlichen Klimas dieses Leben offensichtlich viele Jahrzehnte über-

dauern. Auf der Koralleninsel Bird Island fanden wir «Esmeralda», ein angeblich 150 Jahre altes Männchen, welches sich zur Freude der Touristen nur noch im Bereich der Wohnbungalows bewegte und dort die Fütterung durch das Küchenpersonal erwartete.

Während unseres Aufenthalts auf Frégate kamen nachts auch einzelne grosse Meeresschildkröten zur Eiablage. Am Morgen fanden wir ihre Spuren im Sand. Sie ähneln denen von Kettenfahrzeugen. Im Normalfall geht die Spur zunächst landeinwärts und dann in einiger Entfernung wieder ins Meer hinaus. Manchmal gab's aber nur die Spur einwärts. Was dann passierte, kann man sich nur anhand der auf dem Markt in Victoria auf Mahé feilgebotenen Gegenstände aus Schildpatt ausmalen. Die Seychellois sind nicht mit irdischen Gütern nach westlichen Massstäben gesegnet und nutzen jede mögliche Einnahmequelle, auch wenn dies, selbst auf den Seychellen, gesetzwidrig ist. Solange die Touristen kaufen, sorgt man irgendwie für Nachschub. Aber das ist ja nicht nur auf den Seychellen so.